

Laibacher Zeitung.

Nr. 297.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 27. Dezember.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

1878.

Mit 1. Jänner

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung“.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Ganzjährig:

Mit Post unter Schleifen . . . 15 fl. — kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . 12 „ — „
Im Comptoir abgeholt . . . 11 „ — „

Halbjährig:

Mit Post unter Schleifen . . . 7 fl. 50 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . 6 „ — „
Im Comptoir abgeholt . . . 5 „ 50 „

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Laibach im Dezember 1878.

Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Dezember d. J. dem Kladruber Hofgestüts-Pferdearzt Johann Feigl das goldene Verdienstkreuz, dem Kladruber Hofgestüts-Oberknechte Mathias Grobarz, dem Karster Hofgestütsknechte Johann Meula und dem Hofreiterschulzener Joseph Winter das silberne Verdienstkreuz in Anerkennung ihrer vieljährigen, zufriedenstellenden Dienstleistung allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreichischer Reichsrath.

81. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 23. Dezember.

Der Präsident Fürst Karl Auersperg widmet dem verstorbenen Mitgliede Grafen Attems einen ehrenden Nachruf. Das Haus erhebt sich zum Zeichen des Beileids von den Sitzen.

Der Handelsvertrag mit Deutschland und das Gesetz, betreffend den Handelsverkehr mit Italien, werden der volkswirtschaftlichen Kommission zugewiesen.

Freiherr v. Winterstein berichtet über das Gesetz, betreffend die Forterhebung der Steuern und Abgaben, dann die Bestreitung des Staatsaufwandes in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1879, und beantragt, das Gesetz in der vom Abgeordnetenhaus

beschlossenen Fassung anzunehmen, was in zweiter und dritter Lesung ohne Debatte geschieht.

Es werden hierauf Wahlen vorgenommen. Als Ersatzmitglied in die Staatsschulden-Controllkommission wird Graf Guido Thun, als Mitglied in die Budgetkommission Freiherr v. Wehli gewählt.

Edler v. Plener berichtet über das Gesetz, betreffend die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes vom 31. März 1875 über die zeitweilige Stempel- und Gebührenbefreiung, dann die Erleichterungen im Verfahren bei den die Löschung kleiner Sachposten bezweckenden Verhandlungen. Das Haus beschließt in zweiter und dritter Lesung die ungeänderte Annahme der Regierungsvorlage.

Der Tag der nächsten Sitzung ist unbestimmt.

Lord Beaconsfield über die Orientfrage.

Der englische Premierminister Lord Beaconsfield empfing bekanntlich vor den Weihnachtsfeiertagen eine californische Deputation, die nach London gekommen war, um ihm ein Ehrengeschenk zu überreichen. Er hielt bei dieser Gelegenheit eine bemerkenswerthe Rede über die orientalische Situation, die nun im Wortlaute vorliegt. Eingangs derselben betonte der Premier zunächst die Zusammengehörigkeit aller englischen Ansiedlungen und sagte dann in Bezug auf den Berliner Vertrag folgendes: „Ich betrachte diese Abmachung als eine solche, die den Frieden Europa's sichern wird. Der Vertrag ist kein Flickwerk, und er beabsichtigte nicht, irgend eine Macht zu demüthigen, denn hätte er das gethan, so würden nothwendigerweise die Elemente bleibenden, dauerhaften Friedens gefehlt haben. Es war ein Vertrag, aufgesetzt von einigen der fähigsten und erfahrensten Staatsmänner, deren Ziel es war, Europa dauernde Befriedigung zu sichern. Ich muß meine Meinung dahin aussprechen, daß dieses Ziel vollständig erreicht werden wird. Vor kurzer Zeit, als wir alle in allen Ländern zerstreut waren, schien eine Art Verschwörung zu existieren zu dem Zwecke, die Welt zu überreden, der Berliner Vertrag sei thatsächlich ein bloßes Luftgepöhl. Zweifellos kann es Personen geben, die es für ihren Vortheil halten, daß jener Vertrag nicht in Ausführung komme, aber dies ist nicht die Anschauung der Unterzeichner. Die Unterzeichner des Vertrages sind vielmehr entschlossen, daß er ausgeführt werden solle, weil sie keine andere Art der Sicherung des europäischen Friedens sehen, als in einer auf diesen Prinzipien entworfenen Politik. Daher wünsche ich es Ihnen gegenüber, eindringlich zu erklären, daß, was Sie auch gehört haben mögen, Sie als politische Thatsache ansehen: der Berliner Vertrag werde behauptet und ausgeführt werden und die Folge davon werde der dauernde Friede Europa's sein. Jeden

Tag geschieht etwas, was zur künftigen Erfüllung jenes Vertrages führt, und ich zweifle nicht, daß, wenn die Zeit gekommen ist, die für die Erfüllung aller Vertragsbedingungen vorgesehen worden, die Welt erkennen wird, daß die Erfüllung vollständig sei.“

Ueber die Erwerbung Cyperns sprach sich Lord Beaconsfield aus dem gleichen Anlasse, wie folgt, aus: „Die Insel Cypern wurde besetzt, weil wir sie für höchst geeignet hielten, eine mächtige Flotten- und Heeresstation Englands zu bilden, so daß wir von dort aus den Sultan bei seinen aufrichtigen Plänen zur Neubelebung des wichtigsten Theiles seiner Besitzungen unterstützen könnten. Als militärische Station hat Cypern die Fähigkeit, eine unbegrenzte Anzahl von Streitkräften aufzunehmen. Was die Flottenstation betrifft, so habe ich die besten Autoritäten anzuführen — Männer, die erst neuerdings die Insel besucht haben und völlig den Bericht bestätigen, auf welchen hin wir der Bezeichnung zustimmen, — Autoritäten dafür, daß mit sehr wenig Kosten und, was noch wichtiger ist, mit sehr geringem Zeitaufwande ein Hafen in Cypern hergestellt sein wird, der Hafen von Famagusta, der die gesammte Mittelmeerflotte Englands aufnehmen und als Flottenplatz Malta nicht nachstehen wird. Außer diesen Eigenschaften, um deren willen wir Cypern besetzten, ist die Insel von der Natur mit einem fruchtbaren Boden gesegnet und trotz allem, was gesagt worden ist, mit einem Klima, das jedem halbtropischen gleich ist. Auch hat Cypern in sich natürliche Reichthümer, die, wie ich nicht zweifle, entwickelt werden, und meiner Ansicht nach wird der Besitz dieser wichtigen Stellung der großen Sache des socialen Fortschrittes und des nationalen Gedeihens dienlich sein.“

Diese Rede erfreut sich der vollen Zustimmung der „Morning-Post“, während andere englische Journale wenig Thatsächliches in ihr zu finden wissen. Was dem genannten Blatte indeß wichtiger erscheint als alle Worte des Premiers über Cypern, ist die Thatsache, daß bei den Engländern in Californien seine Politik solch herzlichen Beifall gefunden, da die Staatsangehörigen im Auslande, abgesehen von dem Parteizwiste des Augenblicks, ein freieres Urtheil über die Erfolge der äußeren Politik des Staates sich bewahrt hätten, als es leider von einer großen Zahl der Engländer daheim sich behaupten lasse.

Die Senatswahlen in Frankreich.

Der 5. des nächsten Monats ist für die französische Republik ein hochwichtiger Tag; — an demselben finden die partiellen Erneuerungswahlen für den Senat in den Departements und Colonien statt. Nach der französischen Verfassung vom 25. Februar 1875 besteht der Senat aus 300 Mitgliedern, von

Feuilleton.

Bur Geschichte der Hofnarren.

(Schluß.)

Die italienischen Hofnarren waren fast alle schlaue Burtschen, welche ihre Stellung recht einträglich zu machen verstanden. Ein italienischer Schriftsteller aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts berichtet uns über die Künste, durch welche die Narren seiner Zeit über die Köpfe der Herrscher zu kommen wußten, so und seines Landes sich beliebt zu machen wußten, wie über den Einfluß, den sie zum Verdruss vieler ernsthaften Leute zuweilen erwarben. „In unseren Zeiten“, sagt er, „wird das Possenreißen so hoch gehalten, daß die Schalksnarren freien Zutritt und mehr Gunst bei Herren und Fürsten haben, als achtbare und ehrliche Leute. Man hält eine Hofhaltung nicht für wohl ausgestattet, wo nicht ein solcher unverwundter Geselle die ganze Gesellschaft mit kurzweiligen Reden, geschwinden Antworten und auch mit groben Joten unterhält. Da sitzen oft Herren und Knechte, Herren Maul und Nasen auf und hören dem Narren zu, der allerhand Schnaken vorbringt; bald sagt er eines Bauern Testament her, welches er seiner Grette hinterlassen, bald beschreibt er die krummen Sprünge, welche jenes Arztes Weib ihrem Mann zu Ehren in der Fastnacht gethan; er redet von den Gesetzen wie ein Gratianus, von der Arzneikunst wie ein Galenus, perorirt pedantisch wie ein Fidentius Glocrisus,

spricht Bergamaschisch, als wäre er der größte Bauer in der ganzen Gegend. Bald ahmt er den Rector Magnificus in der Stellung des Leibes, bald einen Spanier in höflichen Geberden, bald einen Deutschen im Gange, bald einen Florentiner im Reden und Schnarren, bald einen Neapolitaner im Krähen nach. Mit einem Wort, er kann die ganze Welt im Reden und Geberden nachahmen; er kann auch das Gesicht fast auf tausenderlei Weise verändern und verstellen. Bald zieht er die Augenbrauen zusammen und verdreht die Augen, als wenn er schielte; bald streckt er die Zunge spannlange aus dem Munde wie ein durstiger Schäferhund in der Hitze; bald dehnt er den Hals, als ob er am Galgen hänge; bald zieht er ihn wieder ein und biegt den ganzen Leib zusammen, als wenn er den Teufel auf den Schultern hätte; bald schlägt er die Arme übereinander, als wenn er in Andacht versunken wäre; bald wirft er die Hände um sich her wie ein Gaukler, und wenn er anfängt zu lachen, muß jedermann mitlachen. — Dieses sind die Tugenden der Possenreißer, um deren willen sie bei Fürsten lieb und angenehm sind, auch in Freuden leben und wol begabt werden, während mancher gelehrte Dichter, amuthige Redner oder scharfsinnige Philosoph im hintersten Winkel sitzen und Noth leiden muß. Solche Gesellen muß auch jedermann in Ehren halten und sich um ihre Gunst bewerben, da sie beständig um den Herrn, in seinem Zimmer, an seiner Tafel und in seinem Wagen sind. Wer bei dem Herrn etwas zu thun hat, darf es nur mit diesen Leuten halten, welche

ihm leicht Zutritt verschaffen oder ein gut Wort für ihn einlegen können.“

Einer der eifrigsten Gönner von Possenreißern war Leo X. Er brachte viel Zeit in Gesellschaft solcher Leute hin und war dann für niemanden zugänglich, der ein ernstes Geschäft mit ihm verhandeln wollte. Ein Mann, der ihm eine Bitte vorzutragen wünschte, aber lange Zeit vergeblich versucht hatte, zu einer Audienz zu gelangen, stellte sich daher endlich närrisch und wurde hierauf sogleich bei Sr. Heiligkeit angemeldet. Als er vor dem Papst erschien, gestand er, daß er sich nur als Narr geberdet habe, um Audienz zu erhalten. Und Leo, den dieser sinnreiche Einfall ergötzte, bewilligte das Gesuch des Bittstellers.

Die englischen Hofnarren zeichneten sich durch ihre Grobheit aus. Die Könige dieses Landes, selbst solche, die sonst durchaus nicht mild gesinnt waren, ließen sich von diesen Lustigmachern unglaubliche Unverschämtheiten ins Gesicht sagen. Heinrich VII. wurde von seinem Hofnarren einst vor versammeltem Hofe als Hahnrei angeredet, und der Narr blieb unbestraft! Die Königin Elisabeth liebte es durchaus nicht, sich dergleichen Schmeicheleien fügen zu lassen; aber sie ließ sich doch einst überreden, sich mit einem Narren zu unterhalten, welcher wegen der Bitterkeit seiner Scherze berühmt war. Und als sie ihn gefragt hatte, ob er ihr ihre Fehler vorhalten werde, erwiderte er: „Gewiß nicht, ich pflege nicht von Dingen zu sprechen, von denen die ganze Stadt spricht.“

denen 75 durch die Deputiertenkammer und die übrigen 225 durch die Departements und Colonien gewählt werden. Je nach der Größe und Bevölkerungszahl der einzelnen Departements ist auch die Zahl der Senatoren, die sie zu wählen haben, verschieden; das Departement der Seine und das Departement Du Nord wählen je fünf Senatoren; die Departements Seine inférieure, Pas de Calais, Gironde, Rhone, Finistère und Côtes du Nord wählen je vier, andere wählen je drei, die Mehrzahl wählt jedoch nur einen Senator. Die Wahlen erfolgen mit absoluter Stimmenmehrheit in dem Hauptorte des Departements durch ein Wahlcollegium, das aus den Mitgliedern der Deputiertenkammer, des Generalrathes und der Arrondissementsräthe des betreffenden Departements sowie aus den Delegierten der Gemeinderäthe besteht, von denen jeder Gemeinderath einen ernannt. Das Mandat der 75 Senatoren, die durch die Deputiertenkammer gewählt werden, dauert auf Lebenszeit; die 225 Senatoren der Departements und Colonien dagegen werden auf neun Jahre gewählt, und alle drei Jahre hat ein Drittel derselben auszuscheiden.

Die ersten Senatswahlen in den Departements und Colonien haben am 30. Jänner 1876 stattgefunden, nachdem die Wahlen der 75 lebenslänglichen Senatoren durch die damalige Nationalversammlung im Dezember 1875 vorangegangen waren. Das Resultat der Wahlen war für die Republikaner nicht besonders günstig ausgefallen. Die Zahl der republikanisch gesinnten Senatoren betrug nur 148, also um drei weniger, als zur absoluten Majorität nötig gewesen wäre. Dieses Verhältnis trug nicht wenig dazu bei, den republikanischen Zuständen Frankreichs immer und immer wieder den Charakter des Schwankenden zu verleihen, und die reactionären Fractionen sogen ihre besten Hoffnungen daraus. Auf den Senat gestützt, wagte denn auch der Marschallpräsident über Instigation der Broglie und Genossen im Mai vorigen Jahres den bekannten Versuch, einen Staatsstreich anzubahnen; der Senat gab auch die ihm verfassungsmäßig zustehende Bewilligung zur Auflösung der Deputiertenkammer, und wenn die Reaction nicht weiter ihren Lauf nahm, so war dies nur dem Umstande zu danken, daß die etwa 24 Mitglieder zählende Senatorengruppe des rechten Centrums, im Angesichte des entschiedenen Sieges der Republikaner bei den Neuwahlen zur Deputiertenkammer, plötzlich Halt machte und Anstand nahm, dem Marschall Mac Mahon auf der eingeschlagenen Bahn noch weiter zu folgen. Dieser erkannte, daß er unter solchen Umständen auf den Senat nicht rückhaltlos rechnen könne, und so gab er denn vorderhand alle Staatsstreichsgedanken wieder auf.

Im Jänner 1879 läuft nun die erste dreijährige Periode ab, nach welcher ein Drittel der Senatoren durch die Wahlen in den Departements zu erneuern ist. Bei den ersten Wahlen waren die Senatoren in drei Serien eingetheilt worden, und das Los entschied, welche von ihnen nach Ablauf der ersten und der zweiten dreijährigen Periode auszuscheiden haben. Der Zufall wollte es, daß das Los zum Ausscheiden das erste mal eine überwiegend große Anzahl von Senatoren traf, die nicht republikanisch gesinnt sind. Die Republikaner boten nun alles auf, um bei den Erneuerungswahlen statt dieser ausscheidenden nicht republikanischen Mitglieder republikanisch Gesinnte in den Senat zu bringen. Nach dem Ausfall der Delegiertenwahlen in die Gemeinderäthe glauben die Republikaner auch mit Sicherheit auf ein ihrer Sache günstiges Wahlresultat

rechnen zu dürfen. Am 5. Jänner nun soll es sich zeigen, ob ihre Hoffnungen begründet sind. Gelingt es den Republikanern wirklich, bei den Wahlen am 5. Jänner die Senatorensitze, welche bisher von Nicht-Republikanern occupiert waren, zum größeren Theile für sich zu gewinnen, dann besitzt die republikanische Partei auch im Senate die entschiedene Majorität, dann ist den gegen die Fortexistenz der republikanischen Einrichtungen gerichteten Bestrebungen die Aussicht benommen, an dieser Seite fernerhin ihre Hebel ansetzen zu können, dann erscheint die Republik in Frankreich jedenfalls für längere Zeit hinaus gegen alle Versuche, wie der vom 16. Mai v. J., gesichert. Daß an dieses Resultat sich noch weitere Konsequenzen von größerer Tragweite knüpfen würden, liegt auf der Hand, und darum ist die Behauptung gewiß gerechtfertigt, daß der 5. des nächsten Monats für die französische Republik ein höchwichtiger Tag sei.

Die Russen in Bulgarien.

Das bereits telegrafisch signalisierte Rundschreiben, welches der russische Gouverneur von Bulgarien, Fürst Dondukoff, an die russischen Beamten erlassen hat, wurde in der Sitzung der ostrumelischen Kommission vom 20. d. verlesen. Wie schon erwähnt, beauftragte die Kommission ihren Präsidenten, dem Generalgouverneur für diese Maßregel zu danken, welche viel dazu beitragen werde, die Mißverständnisse und Schwierigkeiten zu beseitigen, welche bislang vorherrscht hätten. Das Circular ertheilt allen Beamten den Befehl, dem von der europäischen Kommission ernannten Generaldirektor der Finanzen die thätigste Hilfe zuthun zu lassen, und erklärt, daß, da die Kommission alle Großmächte — Rußland inbegriffen — vertrete, der Finanzdirektor gewissermaßen vom Kaiser ernannt sei. Der Generalgouverneur befiehlt den Beamten ferner, alle gegen die Kommission gerichteten feindseligen Demonstrationen zu verhindern und autorisiert sie, die Verleumdungen jener zu widerlegen, welche behaupten, daß Rußland augenscheinlich für die Wiederherstellung der türkischen Herrschaft arbeite. Schließlich werden die Beamten aufgefordert, die Angelegenheit der bulgarischen Bevölkerung zu erklären und dieselbe darauf aufmerksam zu machen, daß die Vertreter der Mächte bei der Ausführung der Bestimmungen des Berliner Vertrages einzig und allein die Wohlfahrt des Landes im Auge haben.

Das St. Georgsfest wurde im ganzen Bereiche der russischen Occupationarmee durch Parade-Ausrückungen, Gottesdienst und Festdinners gefeiert, wobei es, wie bei allen ähnlichen Gelegenheiten, sehr aufgeräumt zuzug. General Tottleben und der Stellvertreter des Generalstabschefs, General Fürst Kantakuzeno, brachten bei diesem Anlasse Toaste aus, über deren Inhalt vielfache Versionen im Umlaufe sind.

Die militärischen Vorkehrungen Rußlands in Bulgarien nehmen indeß ungestört ihren Fortgang. In der ersten Dezember-Hälfte kamen allein nach Adrianopel als Verstärkung 17,000 Mann Infanterie und 3800 Mann Kavallerie; dafür wurden allerdings während derselben Zeit über 11,000 Kranke nach Odesa und Sebastopol befördert. Auch langten in Adrianopel auffallend starke Torpedo- und Munitionsendungen in letzterer Zeit an; wie man sich jedoch in Offizierskreisen vertraulich zuflüstert, soll man bei diesen Munitions- und Pulversendungen ungeheuer viel unbrauchbare Sorten gefunden haben. Die 16. Kavallerie-

division unter Kommando des Generals Leonoff, welche vor einiger Zeit Befehl erhalten hatte, sich zur Rückkehr in ihr Friedensstandquartier nach Rischenski marschbereit zu halten, erhielt Gegenordre und verblieb in ihrer bisherigen Eintheilung beim 4. Armeecorps, welches die Avantgarde der Armee bildet.

Aus glaubwürdiger Quelle wird der „Pol. Kor.“ die heutige Stärke der russischen Armee in Bulgarien und Rumelien auf beiläufig 200,000 Mann und 990 Geschütze angegeben. In den leitenden Kreisen der Occupationarmee legt man jedoch derselben Quelle zufolge den friedlichen Aeußerungen der russischen Regierung kein sonderliches Gewicht bei und beharrt bei der Ansicht, daß der Wiederausbruch des Krieges im nächsten Februar ganz bestimmt zu erwarten sei.

Tagesneuigkeiten.

— (Verhaftung des Polizeidirektors von Mostar.) Montag früh erfolgte in Wien die Verhaftung des Polizeidirektors von Mostar, Nikolaus Urica. Derselbe wird von der königlichen Gerichtsstafel zu Agram eines gemeinen Verbrechens, nämlich des Betruges, beschuldigt. Urica, ein 52jähriger Mann, von hoher Statur und stattlichem Aussehen, war zu Anfang der Sechziger Jahre Stadthauptmann in Agram. Kurz vor dem Rücktritte des damaligen Staatsministers Ritter v. Schmerling ging Urica in Pension und lebte seither zumeist in seiner Heimat in stiller Zurückgezogenheit. Nach der Niederwerfung des Aufstandes in der Herzegovina und Besetzung der Hauptstadt durch Occupationstruppen wurde Urica, der Land und Leute kannte und des slavischen Idioms mächtig ist, zum provisorischen Polizeidirektor von Mostar ernannt, und zu Anfang des Herbstes ging er auf seinen neuen Posten ab. Der herzogwinischen Notablendeputation, die Mitte November in Wien anlangte, um Sr. Majestät dem Kaiser die Huldigung darzubringen, schloß sich Urica als Reisegleiter an, kehrte aber mit derselben nicht mehr nach Mostar zurück, sondern verblieb in Wien und nahm im „Hotel Wandl“ auf dem Petersplatz Logis. Seine Gattin und seine Tochter waren schon früher hieher übersiedelt. Am 22. d. M. langte von der königlichen Gerichtsstafel zu Agram an die Polizeidirection die Zuschrift an, derzufolge Polizeidirektor Nikolaus Urica wegen dringenden Verdachtes des schon eingangs angeführten Verbrechens zu verhaften sei. Mit der Durchführung dieser gerichtlichen Anordnung wurde von Seite des Sicherheitsbureaus Polizei-Oberkommissär Appel betraut. Ein Detective nahm die Verhaftung des Angeklagten in dem Augenblicke vor, als er das „Hotel Wandl“ verlassen wollte. Urica wurde nach einem kurzen Verhöre dem Wiener Landesgerichte eingeliefert und wird von dort an das requirierende Gericht abgetreten werden.

— (Prozeß Passanante.) Passanante ist seit seiner Unterredung mit dem Präsidenten des kaiserlichen Gerichtshofes, Herrn Ferri, viel gesprächiger geworden. Er hat, wie die „Italie“ schreibt, erklärt, daß er den Besuch seines Advokaten mit Ungebuld erwarte. „Man hat gut daran gethan“, sagte er, „meinen Verteidiger unter den ersten Größen der Barre zu wählen, denn ich bin kein gewöhnlicher Verbrecher. Der Name Giovanni Passanante's wird als der eines Märtyrers in die Geschichte übergehen, wenn ich nicht Präsident der allgemeinen Republik werde. Ich bin es, der seinem Anwalt sagen wird, wie er mich verteidigen soll. Wenn er sich an das hält, was ich ihm sage, werde ich losgesprochen werden.“ Die Journale, welche gemeldet

Die Engländer erfreuten sich damals noch stärkeren Nerven, als die Bewohner anderer europäischen Länder, und Grobheiten, wie die hier erzählt wurden, galten ihnen daher als angenehme Würze der Unterhaltung. Deshalb waren auch die Hofnarren in England ganz besonders zahlreich. Nicht nur die Könige hielten deren, sondern auch deren Großen.

Anzuerkennen ist jedoch, daß auch die englischen Narren zuweilen versuchten, ihren Gebietern nützlich zu werden. Ein Kammerdiener Karl II., welcher als Hofnarr fungierte, erschien einst in einem Pilgerkleide vor dem Könige und als dieser fragte, wohin er reise, antwortete er: „Nach der Hölle, um Oliver Cromwell zu holen, der sich hoffentlich mehr als sein Nachfolger um den Staat bekümmern wird.“ Und ein Hofnarr Karl I. schlug einst dem Herzog von Buckingham den Hut vom Kopfe, weil dieser den König unehrerbietig behandelt hatte.

Auch in Rußland fehlt es nicht an Hofnarren. Namentlich Peter der Große unterhielt ein ganz eigenenthümliches Narrencollegium. Beamte und Offiziere, die sich unbrauchbar erwiesen hatten, nahm er in dasselbe auf; besonders junge Edelleute, welche er zu ihrer Ausbildung in das Ausland geschickt hatte, machte er gern zu Hofnarren, wenn sie seinen Erwartungen nicht entsprachen. Auch solche, die sich als Blödsinnige anstellten, um einer Strafe zu entgehen, wurden wol verurtheilt, diese Rolle für ihr ganzes Leben beizubehalten. Doch befanden sich in dieser Versammlung auch wirklich Blödsinnige, welche der Zar aus Mitleid ernährte. Die Kaiserin Anna machte einen

Fürsten Gallizin zum Hofnarren, weil er aus der griechischen Kirche ausgetreten war.

In Ungarn scheinen die Hofnarren selten gewesen zu sein, denn Ludwig II. erließ einst einem seiner Großen eine Schuld von 70,000 fl. als Entgelt für einen Habicht und einen Hofnarren.

Das Amt der Hofnarren scheint zuweilen recht einträglich gewesen zu sein. Viele Große jener Zeit liebten es, durch Freigebigkeit zu glänzen, und die Lustigmacher benützten diese Neigung gewandt und rücksichtslos. Wenn sie ihren Besuch eine gefällige Form zu geben wußten, so erreichten sie gewöhnlich ihren Zweck. Daher gelangten mehrere von ihnen zu bedeutenden Reichthümern. Der spanische Hofnarr Borra besaß eine Tonne Goldes und rühmte sich gern, durch seine Narrheit mehr erworben zu haben, als die Gelehrten durch ihre Weisheit. Auch Angeli, der letzte besoldete Lustigmacher Ludwigs XIV., sammelte ein Vermögen von 25,000 Thalern. Hieronymus, Hofnarr eines Herzogs von Mantua, verspielte zuweilen an einem Abend viertausend Kronen, und muß also ebenfalls eine gut Einnahme gehabt haben.

Die Wendungen, deren sich die Narren bedienten, um ihren Gönnern Geschenke zu entlocken, waren zuweilen nicht ohne Witz. Ein florentinischer Lustigmacher benutzte den Umstand, daß er gefährlich krank gewesen war und man ihn sogar für todt gehalten hatte, mit Schlaueit und gutem Erfolge. Er begab sich in den herzoglichen Palast und erzählte dem Fürsten, er sei wirklich todt gewesen, aber als er in der anderen Welt bekannt habe, daß er arm gestorben

sei, weil er nicht verstanden habe, zu fordern, habe man ihm erwidert, einen solchen Taugenichts könne man im Himmel nicht gebrauchen und ihn also auf die Erde zurückgeschickt. Er erhielt für diesen Einfall ein Landgut.

Ein englischer Narr war der Königin von England 500 Pf. St. schuldig und bemühte sich lange vergeblich, diese Summe geschenkt zu erhalten. Da erfuhr er, daß die Königin zur bestimmten Stunde an seinem Hause vorübergehen werde. Er ließ sich nun einen Sarg machen und legte sich hinein und einige seiner Freunde trugen ihn auf die Straße, als eben die Königin vorüber kam. Diese bezeugte eine Theilnahme, als sie erfuhr, daß der Narr begraben werde. „Ist der Spatzvogel todt?“ sagte sie, „habe ich doch nicht einmal erfahren, daß er krank war. Er war ein Taugenichts und mir 500 Pf. St. schuldig. Aber ich schenke sie ihm gern.“ Da richtete der Narr sich in seinem Sarge auf und sagte: „Ich danke Ihrer Majestät unterthänigst; diese Gnade ist so groß, daß sie mich wieder lebendig gemacht hat.“

Mschakoff, einer von Peters des Großen Hofnarren, schrieb einst an einen König, der sich ihm gnädig erwiesen, ihn aber nicht beschenkt hatte: „Ich danke Eurer Majestät für alle erzeigte Gnade. Ich werde dieselbe in meinem Vaterlande rühmen, aber ich besorge, daß man mir nicht glauben wird, wenn ich nicht zum Beweise der Wahrheit etwas vorzeigen kann, wozu ein Pferd von Eurer Majestät Marstall ausnehmend geeignet wäre.“ — Er erhielt das Pferd. (Europa.)

haben, daß Passanante in seinem Verhör alle seine früheren Erklärungen bestätigt und sich auf den Passanten beschränkt habe, daß es nicht seine Absicht gewesen, den König zu tödten, sondern nur ihn zu verwunden, haben die Thatsachen nur unvollständig gemeldet. Passanante hat wol gesagt, er habe den König nur verwunden wollen, aber er hat hinzugefügt: „Hätte ich ihn tödten wollen, so würde ich die Klinge des Messers vergiftet haben. Als ich den ersten Stoß auf den König geführt habe, war seine Brust offen. Es wäre mir also sehr leicht gewesen, ihn zu tödten.“ — Ueber das Leben Passanante's im Gefängnis bringt die „Stalie“ folgende nähere Details: „Der Koch von Salvia fährt fort, sich als Mann des Schicksals zu geben. Er steht sehr früh auf und macht seine Toilette, die nicht viel Zeit beansprucht. Was seine Haare und seinen Bart betrifft, so würde er seinem Charakter als starker und prädestinierter Mann zu vergeben glauben, wenn er viel Sorgfalt darauf verwendete.“

— (Kampf mit Seeräubern.) Ein Korrespondent der „Allgemeinen Zeitung“ schreibt aus Singapur, 26. Oktober: „Ich habe Ihnen neuerdings eine Buchtigung der endenischen Piraten zu berichten. Der königlich holländische Kriegsdampfer „Samarang“ begab sich im Juni, mit dem Residenten von Timor an Bord, in die Bai von Ende in Flores, um einen neuerlichen Fall von Menschenrauberei aus Mangarei und Flores zu untersuchen. Die Beweise waren klar, und es wurde die Forderung gestellt, alle Sklaven und die Verkäufer derselben auszuliefern. Dies hatte aber nur die Ermordung der Sklaven zur Folge. Ein Weib aus dem Inneren, welche als Sklavin nach Sumba geschickt werden sollte, und ihr Kind waren die einzigen, denen es gelang, sich an Bord eines Kanonenbootes zu flüchten. Rada Ende, an Bord eines Kanonenbootes, die Häuptlinge des Dorfes Maunra, hatten, wie es hieß, die Flucht ergriffen. Nun forderte man die Auslieferung der Mörder der Sklaven und legte dem Dorfe eine Geldstrafe von 2000 Reichsthalern auf. Der 15. September ward zum Termine des Ultimatums bestimmt. Am 18. September kehrte der „Samarang“ mit dem Residenten nach Abogadsch, der Hauptstadt und Residenz des Reichthums, und der Häuptlinge der 10 bis 12 endenischen Dörfer, zurück. Dem Residenten wurde der Bescheid gegeben: Am es könne seiner Forderung nicht willfahrt werden. Am 21. bei Tagesanbruch beschloß der „Samarang“ mit Artillerie aus Krupp'schen und Armstrong-Geschützen das Dorf Maunra. Nachdem sich alle Einwohner in die benachbarten Berge geflüchtet hatten, das Dorf von Feinden gesäubert schien und ein Haus Feuer gefangen hatte, wurde die weitere Buchtigung einem Landungsbataillon überlassen. 62 Matrosen und Marine-soldaten des „Samarang“ und einiger Kanonenboote wurden ans Land gesetzt. Allein die Piraten waren kühner, als man erwartet hatte, und hatten, trotz des heftigen Feuers des „Samarang“, etwa 40 an der Zahl, hinter steinernen, mit Cactus überwachsenen Brustwehren, welche die verschiedenen Häusergruppen einschließen, Stellung genommen. Als die geladete Mannschaft mit größter Vorsicht vorrückte, wurde sie von den Piraten lebhaft beschossen. Das Gefecht währte eine halbe Stunde und endigte mit der vollständigen Niederlage der Piraten. Alle, welche noch am Leben waren und sich durch die Flucht zu retten suchten, wurden sofort niedergeschossen. Von den Soldaten waren neun verwundet, einer davon tödtlich. Bei ihrem weiteren Vorrücken ward die Truppe fortwährend von den Piraten belästigt. Gegen 2 Uhr nachmittags war das ganze Dorf, welches 30 Häuser zählte, mit allem, was sich darin befand, Vieh, Geräthe, Fruchtbäume, Neze etc., vernichtet, mehr als 40 Piraten waren gefallen, und die Mannschaft kehrte an Bord zurück. Man hofft, diese strenge Buchtigung werde für lange Zeit die Endenier und die anderen Piraten von Sumba von weiteren Seeräubereien und anderen Unthaten abschrecken.“

lokales.

Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates

für den Monat November 1878

entnehmen wir folgende Daten:

I. Meteorologisches: Luftdruck: Monatmittel 732.3 mm.; Maximum am 19. um 9 Uhr 743.4 mm.; Minimum am 14. 717.6 mm.; Lufttemperatur: Monatmittel + 3.9° C.; Maximum am 27. + 16.0° C.; Minimum am 10ten - 5.8° C.

Dunstdruck: Monatmittel 5.8 mm.; Maximum am 27. um 7 Uhr und 28. um 2 Uhr 10.5 mm.; Minimum am 10. um 7 Uhr 2.9 mm.

Feuchtigkeit: Monatmittel 92 Prozent; Minimum am 3. um 2 Uhr 58 Prozent.

Bewölkung: Monatmittel 8.9 (im Verhältnisse 1 zu 10); kein wolkenloser Tag, 7 theilweise bewölkte und 23 ganz bewölkte Tage.

Windrichtung: Beobachtet wurde 24mal Ost, 3mal SO., 2mal Süd, 3mal SW., 22mal NW., 3mal WSW., 3mal West und 8mal NW., daher vorherrschend Ost und SW., 22mal windstill.

Niederschläge waren 20, darunter 4 Schneetage. Summe der Niederschläge 287.0 mm.; Maximum innerhalb 24 Stunden am 28. 42.5 mm.; 3mal Gewitter, 6mal Nebel, 2mal Morgen-, 3mal Abendroth, am 27. und 29. Regenbogen, am 29. ein prachtvoller doppelter mit einem Nebengebogen sichtbar.

Das Tagesmittel der Temperatur war 15mal über, ebensoviel mal unter dem Normale, am differntesten am 8. 8.2° unter und am 27. 11.6° über demselben. Windstärke über 5 war nur am 14. nachts.

II. Morbilität: Im allgemeinen mäßig. Vorherrschend der katarthallische Krankheitscharakter der Respirations- und Verdauungsorgane, daher ziemlich häufig Bronchitiden und Darmkatarrhe mit und ohne Fieber zur Behandlung gelangten. Von den zymotischen Krankheiten trat am häufigsten Diphtheritis, doch nur im leichteren epidemischen Grade auf, und war entschieden in Abnahme gegen den Vormonat (Oktober 12, November 5 Todesfälle), nebst vereinzelt Scharlach, Morbillen, Typhus, Keuchhusten und Ruhr. — Seit 19. November traten in der Garnison Laibachs Typhuserkrankungen auf, besonders unter den in der ehemaligen Zuckerraffinerie untergebrachten Truppen, und starben 5 Soldaten in diesem Monate im k. k. Garnisonsspital am Typhus. Es ist also Hoffnung vorhanden, daß die ergriffenen prophylaktischen Maßregeln das Weiterverbreiten dieser Krankheit verhindern werden.

III. Mortalität: In diesem Monate starben 70 Personen (gegen 75 im Vormonat d. J. und gegen 62 im Monate November 1877). Von diesen waren 30 männlichen und 40 weiblichen Geschlechtes, 39 Erwachsene und 31 Kinder, daher das weibliche Geschlecht um 10, die Erwachsenen um 8 Todesfälle mehr an der Monatssterblichkeit partizipierten.

(Fortsetzung folgt.)

— (Genehmigter Landtagsbeschluss.) Se. Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. d. M. dem Beschlusse des krainischen Landtages vom 28. September l. J., wornach zur Deckung des Abganges des Normalschulfonds per 175,452 fl. 15½ kr. für das Jahr 1879 eine 18perz. Normalschulfonds-Landesumlage auf die dem Zuschlage für den Landes- und Grundentlastungsfond unterliegenden direkten Steuern, mit Ausschluß jener im Stadtbezirke Laibach, einzuhoben sein wird, die Allerhöchste Genehmigung zu erteilen geruht.

— (Ernennung zum Ehrenbürger.) Der Kommandant des 52. Infanterieregiments, Herr Oberst Polz (ein geborner Krainer), wurde von der Stadtvertretung von Fainfirkchen „in Anerkennung der ausgezeichneten Führung der Söhne Fainfirkchens auf dem Occupationschauplatz“ per Acclamation zum Ehrenbürger der genannten Stadt ernannt.

— (Oberst Ritter von Uchatius.) Der frühere mehrjährige Kommandant der k. k. Pulverfabrik in Stein bei Laibach, Artillerieoberst Josef Ritter von Uchatius, ist am 24. d. M. in Döbling bei Wien, woselbst er im Ruhestande lebte, im Alter von 68 Jahren gestorben. Der Verstorbene war ein Bruder des vielgenannten Gm. Franz Freiherrn v. Uchatius, des Entdeckers der neuartigen Stahlbronze-Kanonen, und hat sich seinerzeit um die Neueinrichtung der Pulverwerke in Stein sehr verdient gemacht.

— (Oberst Frank.) Der bisher mit den Funktionen eines Artilleriechefs beim zweiten Armeekommando betraut gewesene Oberst des 12. Artillerieregiments, Herr Eduard Frank, wurde unter gleichzeitiger Ueberführung in den Artilleriestab zum Artilleriedirektor beim Generalkommando in Serajewo ernannt.

— (Ernennung.) Der im Ministerium des Innern in Verwendung stehende Bezirkskommissär Herr Heinrich Weiglein wurde zum Ministerial-Bizekretär im genannten Ministerium ernannt.

— (Todesfälle.) Der pensionierte k. k. Bezirksrichter Herr Nikolaus Moos ist vorgestern in Gottschee im Alter von 54 Jahren gestorben. — In Müntendorf bei Stein verschied gestern die hochbetagte Realitätenbesitzerin Frau Theresia Gerkman im 93sten Lebensjahre.

— (Petition.) Die k. k. Steueramtspraktikanten Gisleithaniens haben an den Reichsrath eine Petition um Verbesserung ihrer Lage gerichtet, welche in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses überreicht wurde.

— (Beförderung zu Reserve-Offizieren.) Zu Lieutenant in der Reserve wurden befördert: vom Infanterieregimente Freiherr v. Kuhn Nr. 17: die Reservekadetten: Friedrich Fölsing im Regimente, Anton v. Finetti, Karl Pichler und Franz Hermannsdorfer beim Infanterieregimente Freiherr v. Sotkevic Nr. 78, Franz Catinelli, Erhard Buschbeck und Josef Milosovich beim Odoaner Infanterieregimente Graf Jellacic Nr. 79, dann die Einjährig-Freiwilligen und Reserve-Unteroffiziere: Franz Kobler, Josef Rihar, Robert Beschek, Johann Mohar und Alois Tavcar, letztere im Regimente; — vom Artillerieregimente Freiherr v. Hofmann Nr. 12: die Reservekadetten: Johann Wehr, Andreas Lenaric, Johann Susteric und Max Ferdmann, sämtliche im Regimente; endlich der Einjährig-

Freiwillige und Reserve-Unteroffizier Otto Freiherr von Apfalter des Dragonerregiments Nikolaus I. Kaiser von Rußland Nr. 5 beim Dragonerregimente Graf Festetics Nr. 2.

— (Personal-Veränderungen im krainischen Lehrstande.) Die „Laib. Schulztg.“ theilt nachstehende Personalveränderungen im krainischen Lehrstande mit: Herr Ignaz Benzaj wurde zum Oberlehrer in Heil-Kreuz bei Thurn-Gallenstein, Herr Lorenz Letnar zum Lehrer in Mich, Herr Franz Breznik zum Lehrer in Terstenik, dann die Herren provisorischen Lehrer Franz Kaliger in Töpliz, Jakob Gostisa in Treffen und Franz Setina in Tschernembl zu definitiven Lehrern an den betreffenden Schulen ernannt. Herr Johann Gantar, Lehrer zu Weißkirchen, erhielt die Lehrstelle zu Brändl. Die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Agnes Zupan wurde als Lehrerin der Privatschule im neu errichteten Mädchenwaisenhaus in Laibach bestellt. Herr Gottfried Krenner, absolviertes Lehramtskandidat, erhielt die Lehrstelle zu Hälben im Krainburger, und Herr M. Ros, ebenfalls absolviertes Lehramtskandidat, jene zu Großgaber im Littaier Schulbezirke. Die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Anna Bauer erhielt eine provisorische Lehrstelle in Massensau.

— (Urlaubertransport.) Morgen um 4 Uhr 47 Minuten früh mit Zug 97 trifft ein aus 225 Mann Urlaubern des heimischen Infanterieregiments Freiherr v. Kuhn Nr. 17 bestehender Transport unter Führung eines Offiziers von Triest in Laibach ein.

— (Die krainische Handels- und Gewerbekammer) hält heute um halb sechs Uhr abends im städtischen Rathssaale eine öffentliche Sitzung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1.) Vorlage des Protokolls der letzten Sitzung; 2.) Geschäftsbericht; 3.) Bericht der ersten Section über die Anträge der Wiener Schwesternkammer wegen Ueberreichung einer gemeinsamen Adresse aller österreichischen Kammern aus Anlaß der im April 1879 stattfindenden Feier der silbernen Hochzeit des Allerhöchsten Kaiserpaars; 4.) Bericht der zweiten Section: a) wegen Errichtung einer Telegrafestation in Lukoviz; b) wegen Verlegung des am 10. Oktober in Hoderstschitz stattfindenden Jahrmarktes auf den 14. Juni; c) über die Zuschrift der Leobner Kammer, betreffend die Einbeziehung Dalmaziens in das österreichisch-ungarische Zollgebiet; 5.) allfällige sonstige Anträge.

— (Laibacher Volksküche.) Die hiesige Volksküche bewirthete am Weihnachtsfesttage ihre Gäste — ohne Preiserhöhung — mit einem dem hohen Festtage entsprechenden reichlicheren Mittagstische nebst einer Portion Wein, Herr Heinrich Stobler in Graz hatte der Vereinsleitung zu diesem Zwecke eine Spende von 10 fl. zur Verfügung gestellt.

— (Laibacher Turnverein.) Am 11ten Jänner l. J. um 8 Uhr abends findet im Lokale „zur alten Schnalle“ die ordentliche Jahresversammlung des Laibacher Turnvereins statt. Auf der Tagesordnung derselben stehen der Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr, der Voranschlag pro 1879, die Wahl des Turnrathes und allfällige andere Anträge.

— (Theaterrepertoire.) Für die nächsten zehn Tage wurde von der Theaterdirection nachstehendes Repertoire festgesetzt: Samstag, 28. Dezember: „Morilla“; Sonntag, 29. Dezember: „Theatralischer Unsinn“; Montag, 30. Dezember: „Die relegierten Studenten“; Dienstag, 31. Dezember: „Cannebas“, „Festprolog“ und „Salon Pipelberger“; Mittwoch, 1. Jänner: „Lumpaci-Vagabundus“; Donnerstag, 2. Jänner: „Fatinia“; Freitag, 3. Jänner: geschlossen; Samstag, 4. Jänner: „Prinz Methusalem“; Sonntag, 5. Jänner: „Prinz Methusalem“; Montag, 6. Jänner: „Der Teufel im Kloster“. — Der neu engagierte Charakterkomiker Herr Selus von Innsbruck trifft morgen hier ein.

— (Felsenabsturz in Steinbrüch.) Am südlichen Ausgange der Station Steinbrüch ist, wie man der „Tgpt.“ von dort schreibt, am 22. d. M. um ¼ 9 Uhr abends ein Felsen herabgestürzt. Derselbe verschüttete in der Ausdehnung von circa fünf Kubikmetern das rechtsseitige Geleise, welches bis zur erfolgten Beseitigung um 5 Uhr früh gesperrt bleiben mußte.

— (Brand eines Meierhofes.) Der dem Stadtpfarramte in Rudolfswerth gehörige, in Paka bei Gräble befindliche Meierhof ist durch ein am 3. d. M. um 4 Uhr nachmittags ausgebrochenes Feuer bis auf die Seitenwände niedergebrannt. Das Feuer entstand vermuthlich infolge Unvorsichtigkeit eines im Meierhofe wohnenden Mannes beim Kochen. Der durch den Brand angerichtete Schaden ist, da das abgebrannte Objekt bereits sehr baufällig war, kein bedeutender und war nicht versichert.

— (Zwei Opfer der Ueberschwemmung.) Der im Sitticher Bezirke durch die vorangegangenen anhaltenden Regengüsse eingetretenen Ueberschwemmung sind kürzlich zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Verunglückten sind der 29jährige Gastwirth Andreas Kancic aus Pristauza und der 33jährige Grundbesitzer Josef Rojc aus Sagoriza bei Sittich. Der

größte Theil des Bodens zwischen den genannten Ortschaften ist nämlich unter Wasser und seit den letzten Frösten mit einer wenige Centimeter dicken Eisschicht bedeckt. Trotzdem wagten sich die beiden Verunglückten am 15. d. M. gegen 6 Uhr abends auf das Eis; das- selbe brach unter ihren Füßen ein, infolge dessen sie, da keine Hilfe zur Stelle war, in dem 5—6 Meter tiefen Wasser ertranken. Angesichts dieses bedauerlichen Unglücksfalles wurde der Gemeindevorstand angewiesen, die passierbaren Stellen des Eises der Bevölkerung durch sichtbare Zeichen kenntlich zu machen. Die eingetretene Eissbildung läßt leider befürchten, daß auch die unter dem Eise befindlichen Winterfaaten zugrunde gegangen sind.

(Gemeindevwahl.) Bei der Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Postel wurden Josef Rajsz von Novasela zum Gemeindevorsteher, Georg Delac von Novasela, Andreas Bagar von Baga und Mathias Mihelcic von Birtse zu Gemeinderäthen gewählt.

(Frachtsendungen nach Bosnien und der Herzegowina.) Eine Kundmachung des Handelsministeriums gibt bekannt, daß mit Rücksicht auf die gegenwärtig bestehenden Verkehrsverhältnisse das Maximalgewicht der mittelst Post zu befördernden Frachtsendungen nach Bosnien und der Herzegowina bis auf weiteres auf zwei Kilogramm beschränkt wurde, und Sendungen mit Flüssigkeiten und solche, deren Inhalt dem Verderben unterliegt, so wie alle Espwaren von der Beförderung ausgeschlossen werden. Alle nach Bosnien und der Herzegowina bestimmten Postsendungen müssen auf der Adresse auch den Bestimmungsort enthalten, und muß die Adresse auf der Sendung selbst geschrieben, nicht aber auf angeklebtem Papiere angebracht sein. Die mit der Verordnung vom 21. v. M. verfügte Einstellung des Postfrachtenverkehrs nach Travnik und den Orten auf der Straßenroute Dervent-Serajewo bleibt vorläufig aufrecht. Es werden demnach Frachten für Dervent, Kotorako, Doboj, Maglaj, Zepce, Branduf, Senica, Com. Han Bitez, Buzovaca, Travnik, Kiseljak, Blazuj, Serajewo, Motro, Rogatica, Gorazda und Visegrad zur Postbeförderung bis auf weiteres nicht angenommen und etwa einlangende Sendungen an das Aufgabspostamt ohne Anrechnung eines „Retourporto“ zurückgesendet.

Neueste Post.

Wien, 24. Dezember. Die „Polit. Kor.“ meldet aus Konstantinopel gerüchweise den nahe bevorstehenden Rücktritt des Großveziers Khederdin Pascha. Als sein Nachfolger gilt Said Pascha, welcher zur Stunde bereits der maßgebende Factor des türkischen Ministeriums ist.

Triest, 23. Dezember. Die allgemeinen Neuwahlen für den Triester Stadtrath sind für den 12. März 1879 und die folgenden Tage anberaumt.

Ragusa, 24. Dezember. (R. fr. Pr.) Berichten aus Montenegro zufolge wird dort ein hochgestellter türkischer Functionär erwartet, um im Auftrage des Sultans mit Delegierten des Fürsten Nikola die türkisch-montenegrinische Gebietsfrage, besonders die der Uebergabe von Podgoriza, dem Berliner Vertrage gemäß zu erledigen.

Doboj, 23. Dezember. Oberlieutenant Ritter Starzenoff Jassie v. Kaiserwehr hat mit seinem Dampfsschiffe heute Doboj verlassen und die Weiterfahrt auf der Bosna angetreten. Derselbe beabsichtigt, möglichst bis Maglaj vorzudringen und derart eine bisher noch gar nicht benützte wichtige Wasserstraße dem Verkehre zugänglich zu machen. Heute 5 Grad Kälte.

Serajewo, 24. Dezember. (Frdbl.) Die „Bosnische Korrespondenz“ berichtet: Der Mufti von Taschlidza, der in den Kämpfen bei Tuzla und Doboj die Insurgenten anführte, soll an einen Serajewer Bewohner einen Brief gerichtet haben, in welchem er die Absicht kundgibt, daß er eine Armee von 40,000

Mann sammeln und von Arnautluk nach Serajewo ziehen werde, um blutige Rache an den Muselmanen zu nehmen, welche, der k. k. Regierung anhänglich, als Deputation nach Wien und Pest gegangen sind. Zugleich wird derselben Korrespondenz aus Novibazar gemeldet, daß der Mufti dort Anhänger für seine gegen Bosnien gerichteten Rachepläne suchte, auch gegen die Novibazarer Häupter der albanesischen Liga agitierte, welche die Verbungen nicht duldeten. Die Novibazarer Führer verhafteten denselben und sandten ihn dem Centralcomité in Brissend zu, weil die Liga gegen Oesterreich keine Feindseligkeitsacte dulde.

Berlin, 24. Dezember. Der Bundesrath stimmte in der gestrigen Plenarsitzung dem deutsch-österreichischen Handelsvertrage zu.

Rom, 24. Dezember. Die „Italia“ meldet, daß die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wegen Abschlusses eines Handelsvertrages einen befriedigenden Fortgang nehmen und man eine Lösung noch vor dem Jahreschlusse als sicher erwartet.

London, 23. Dezember. (Triefst. Btg.) „Standart“ meldet aus Kopenhagen, daß König Christian IX. in den letzten Tagen Drohbriebe erhielt. Eine mit Orsini-Bomben gefüllte, nach Kopenhagen bestimmte Kiste wurde Freitag in Hamburg faßiert und mit Beschlag belegt.

London, 24. Dezember. (Offiziell.) Jellalabad wurde am 20. Dezember von den Engländern besetzt. — Wie „Daily News“ melden, hat der Gilzaisstamm Jakub Khan zum Emir ausgerufen.

Belgrad, 23. Dezember. (Cit.) Als Gegenleistung für die Errichtung einer Lehrkanzel für die russische Sprache in den Mittelschulen hat sich Rußland verpflichtet, für die betreffenden Professoren jährlich 60,000 Rubel zu spenden. Der Skupschina wurde das Projekt für die Erbauung der Eisenbahnlinie Aleximaz-Nisch-Branja-Mitrowiza zum Anschlusse an die Bahn nach Salonichi vorgelegt.

Konstantinopel, 22. Dezember. (Pol. Kor.) Aus Skutari in Albanien hat die Pforte die telegraphische Meldung erhalten, daß das Comité der albanesischen Liga in Skutari beschloffen habe, die Vereinigung mit Italien zu verlangen, wenn die Pforte die Abtretung albanesischer Gebietsheile an Montenegro nicht verhindern kann.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 24. Dezember.
Papier-Rente 61.90. — Silber-Rente 63. — Gold-Rente 72.90. — 1860er Staats-Anlehen 113.75. — Bank-Aktien 787. — Kredit-Aktien 221.50. — London 117.25. — Silber 100.15. — R. l. Münz-Dukaten 5.60. — 20-Franken-Stücke 9.36. — 100 Reichsmark 57.85.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 24. Dezember. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Stroh, 15 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (18 Kubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Wtr. .	Wag. .		Wtr. .	Wag. .
	fl. fr.	fl. fr.		fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	6 50	8 42	Butter pr. Kilo	80	—
Korn	4 55	5 3	Eier pr. Stück	3	—
Gerste	4 23	4 50	Milch pr. Liter	7	—
Häfer	2 92	3 27	Rindfleisch pr. Kilo	54	—
Halbfrucht	—	5 63	Kalbsteisch	62	—
Heiden	4 39	4 60	Schweinefleisch	52	—
Hirse	4 55	4 57	Schöpfenfleisch	34	—
Kukuruz	4 70	4 75	Händel pr. Stück	60	—
Erdäpfel 100 Kilo	3	—	Lauben	17	—
Linjen pr. Hektolit.	7	—	Heu 100 Kilo (alt)	187	—
Erbsen	7 50	—	Stroh	151	—
Hilfen	7 50	—	Holz, hart, „ pr. vier	—	—
Rindschmalz Kilo	92	—	„ „ „ „ „ „ „	9	—
Schweinefleisch „	80	—	„ weiches „	6	—
Speck, frisch	58	—	Wein, roth, 100 Lit.	24	—
— geräuchert „	72	—	„ weißer „	20	—

Lottoziehung vom 24. Dezember:

Brünn: 48 21 3 61 27.

Rudolfswerth, 23. Dezember. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen pr. Hektoliter	6 80	Eier pr. Stück	—
Korn	4 20	Milch pr. Liter	—
Gerste	—	Rindfleisch pr. Kilo	48
Hafser	2 20	Kalbsteisch	62
Halbfrucht	—	Schweinefleisch	56
Heiden	4 30	Schöpfenfleisch	—
Hirse	—	Händel pr. Stück	40
Kukuruz	4 —	Lauben	—
Erdäpfel pr. Meter-Btg.	3 —	Heu pr. 100 Kilo	—
Linien pr. Hektoliter	—	Stroh 100	—
Erbsen	—	Holz, hart, pr. Kubik-	2 71
Hilfen	3 25	„ Meter „	—
Rindschmalz pr. Kilo	— 90	„ weiches, „	12 —
Schweinefleisch „	— 80	Wein, roth, pr. Hektolit.	12 —
Speck, frisch „	— 60	„ weißer „	1 —
Speck, geräuchert „	—	Hafen pr. Stück	10

Theater.

Heute (ungerader Tag) zum ersten Male: Der verliebte Löwe. Schauspiel in 5 Acten von François Bonnard. Deutsch von Dr. August Förster.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° rebaromet.	Temperatur nach Celsius	Wind	Witterung des Himmels	Witterungs-Tag in Millimetern
7 U. Mg.	736.23	-11.6	windstill	Nebel	0.00
2 „ N.	739.53	-11.0	D. schwach	heiter	—
9 „ Ab.	743.71	-15.6	windstill	Nebel	—
7 U. Mg.	747.60	-15.0	windstill	bewölkt	0.00
2 „ N.	747.55	-12.7	N.B. schwach	halbheiter	—
9 „ Ab.	746.35	-16.8	D. schwach	Nebel	—
7 U. Mg.	742.36	-15.0	windstill	Nebel	0.00
2 „ N.	740.32	-8.8	D. schwach	bewölkt	—
9 „ Ab.	749.33	-8.2	D. schwach	theilw. heit.	—

Den 24. und 25. morgens und abends Nebel, tagsüber Sonnenschein, Kälte zunehmend. Den 26. morgens Nebel, tagsüber trübe, abends theilweise heiter. Das Tagesmittel der Temperatur am 24. — 12.7°, am 25. — 14.5° und am 26sten — 10.7°; beziehungsweise um 10.1°, 12.0° und 7.8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Hôtel Europa.

Heute, 27. Dezember:

Tiroler Sängergesellschaft

Ph. Bentz,

drei Damen und drei Herren, auf der Rückreise aus Egypten. Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 20 Kr.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, den innigstgeliebten Ehegatten, beziehungsweise Bruder und Schwager, Herrn

Nikolaus Moos,

Bezirksrichter in Pension,

im Alter von 54 Jahren heute nachmittags um 1 Uhr, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, nach langen Leiden in ein besseres Jenseits abzu-berufen.

Das Leichenbegängnis findet Freitag den 27ten Dezember um 3 Uhr nachmittags statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in der hiesigen Pfarrkirche gelesen werden.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Wottjhee, 25. Dezember 1878.

Theresia Moos geb. Zontz, Wittin. — Henriette Moos, Schwester. — Franz Zontz, Eduard Hofmann, Schwäger. — Julie Moos, Schwägerin.

Börsenbericht.

Wien, 23. Dezember. (1 Uhr.) Die Stimmung der Börse war eine weitaus ruhigere als vorgestern, und das Geschäft gewann sogar einen ziemlich freundlichen Charakter.

	Geld	Ware	
Papierrente	61.85	61.95	Galizien
Silberrente	63.—	63.10	Siebenbürgen
Goldrente	72.80	72.90	Temeser Banat
Rose, 1839	318 —	321.—	Ungarn
„ 1854	108.50	109.—	
„ 1860	113.50	113.75	
„ 1860 (Zinsf.)	123.50	124.—	
„ 1864	139.25	139.50	
Ang. Prämien-Anl.	77.50	77.75	Anglo-östr.
Kredit-B.	163.—	163.25	Kreditanstalt
Rudolfs-L.	15.50	16.—	Depositenbank
Prämienanl. der Stadt Wien	90.—	90.25	Kreditanstalt,
Donau-Regulierungs-Lose	105.—	105.25	Nationalbank
Domänen-Pfandbriefe	141.—	141.50	Unionbank
Oesterreichische Schatzscheine	97.50	97.75	Verkehrsbank
Ang. Spez. Goldrente	84.40	84.50	Wiener Bankf.
Ang. Eisenbahn-Anl.	98.90	99.—	
Ang. Schatzbons vom J. 1874	114.75	115.—	Actien v
Anlehen der Stadtgemeinde			
Wien in B. B.	94.—	94.50	

Grundentlastungs-Obligationen.

Böhmen	102—	103—	Elisabeth-Weiss
Niederösterreich	104.50	105—	Ferdinands-M
			Franz-Joseph

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 61.85 bis 61.95. Silberrente 63.05 bis 63.10. Goldrente 72.85 bis 72.90. Kredit 221.75 bis 222. — Angl. 96.75 bis 97.

London 117.15 bis 117.40. Napoleons 9.36 bis 9.36 1/2. Silber 100.10 bis 100.20.

Aktien von Banken.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	115.—	115.50
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	487.—	488.—
Elisabeth-Weißbahn	159.—	160.—
Ferdinands-Nordbahn	2015.—	2020.—
Franz-Joseph-Bahn	127.50	128.—

Aktien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	115.—	115.50
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	487.—	488.—
Elisabeth-Westbahn	159.—	160.—
Ferdinands-Nordbahn	2015.—	2020.—
Franz-Joseph-Bahn	127.50	128.—

Pfandbriefe.

Allg.öst. Bodenkreditanst. (i. B.)	111.—	—.—
(i. B.-B.)	93 80	94 20
Nationalbank "	98 80	99.—
Allg. Bodenkredit-Anst. (B.-B.)	94 50	95.—

Prioritäts-Obligationen.

Elisabeth-B. 1. Ent.	92.25	92.75
Ferd.-Nordb. in Silber	103.25	103.75
Franz-Joseph-Bahn	84.50	84.75
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Ent.	99.75	100.—

Devisen.

Auf deutsche Plätze	57.20	57.35
London, kurze Sicht	117.15	117.25
London, lange Sicht	117.30	117.40
Paris	46.50	46.55

Geldsorten.

	Geld		Ware		fr.
Dukaten	5 fl.	60	fr.	5 fl.	61
Napoleons'dor .	9 "	36	"	9 "	36 1/2
Deutsche Reichs-					
banknoten. . . .	57 "	80	"	57 "	90
Silbergulden . .	100 "	10	"	100 "	20

Krainische Grundentlastungs-Obligationen Privatnotierung: Geld 90, Ware 97.